

INNOVATIONSNACHRICHTEN

Newsletter des DIHK



Herausgegeben vom DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Breite Straße 29 | 10178 Berlin | Telefon 030-20308-0 | Fax 030-20308-1000 | Internet: www.dihk.de
Redaktion: Dr. Michael Liecke | liecke.michael@dihk.de | Eva Schulz-Kamm | schulz-kamm.eva@dihk.de

Inhaltsverzeichnis

Innovationsnachrichten aus Deutschland	2
High-Tech Gründerfonds II aufgelegt	2
BMBF sucht Beiträge für das Wissenschaftsjahr 2012 "Zukunftsprojekt Erde"	2
Neue Alexander von Humboldt-Professoren ausgewählt.....	3
Deutscher Gründerpreis zeichnet Top-Experten 2011 aus.....	3
Anzahl der High-Tech-Gründungen in Deutschland geht wieder zurück	4
Startschuss für die deutschen "Schaufenster Elektromobilität"	4
BMW, DIHK und ZDH veranstalteten Europasymposium zur Zukunft der regionalpolitischen Innovationsförderung.....	5
Neue Ausschreibungen	6
Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet.....	6
Innovationsnachrichten aus der EU.....	7
Investitionen in Forschung & Entwicklung steigend	7
Galileo: Europa startet erste Satelliten für Navigationssystem	7
EUGH: Kein Patent für Stammzellen aus menschlichem Embryo.....	8
Europäische Wissenschaftsorganisationen schmieden Allianz zur Klimaforschung	9
Konferenz "Innovation Convention" findet am 5./6. Dezember in Brüssel statt.....	9
Neue Ausschreibungen	10
Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet.....	10
Kurzmeldungen aus aller Welt	10
Deutschland und Frankreich stärken Forschungszusammenarbeit	10
Deutsche Nanotechnologie in Japan - Ausstellungseröffnung des DWIH Tokyo	11
Technologietrends in Deutschland und weltweit.....	12
Ansprechpartner	15

Innovationsnachrichten aus Deutschland

High-Tech Gründerfonds II aufgelegt

Am 27. Oktober 2011 hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in Berlin den High-Tech Gründerfonds II gestartet. Er folgt dem 2005 aufgelegten [High-Tech Gründerfonds](#) nach und stellt ab sofort kapitalsuchenden Gründungsunternehmen eine Erstfinanzierung von bis zu 500.000 Euro als Risikokapital bereit und unterstützt sie dabei, Erfolg versprechende Forschungsvorhaben unternehmerisch umsetzen zu können. Die Konditionen des zweiten Fonds orientieren sich an denen des ersten Fonds.

Der neue Fonds hat ein Volumen von 288,5 Mio. Euro. Hauptinvestor bleibt der Bund mit 220 Mio. Euro, gefolgt von der KfW mit 40 Mio. Euro. Markenzeichen des High-Tech Gründerfonds ist das finanzielle Engagement von Unternehmen in Form einer öffentlich-privaten Partnerschaft. Diese wird ausgeweitet: Mit zwölf Unternehmen sind diesmal doppelt so viele beteiligt wie noch beim ersten Fonds: Altana, BASF, Bosch, B. Braun Melsungen, Carl Zeiss, CeWe, Daimler, Deutsche Post DHL, Deutsche Telekom, Qiagen, RWE Innogy, Tengelmann.

Die Auflage eines zweiten Fonds kann auf die guten Erfahrungen und Erfolge des ersten Fonds verweisen. Seit seiner Gründung ist der High-Tech Gründerfonds I rund 250 Beteiligungen an jungen Technologieunternehmen eingegangen; über 2.300 zukunftsfähige Arbeitsplätze sind nach Angaben des BMWi entstanden. Darüber hinaus konnten 335 Mio. Euro überwiegend private Mittel für Anschlussfinanzierungen erworben werden, doppelt so viel Geld wie der High-Tech Gründerfonds selbst investiert hat.

Quelle: BMWi

BMBF sucht Beiträge für das Wissenschaftsjahr 2012 "Zukunftprojekt Erde"

Am 18. Oktober 2011 hat das BMBF im Rahmen des 8. Forums für Nachhaltigkeit das Konzept für das Wissenschaftsjahr 2012 „Zukunftprojekt Erde – Forschung für nachhaltige Entwicklungen“ vorgestellt und Organisationen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft für eine Beteiligung mit eigenen Beiträgen eingeladen.

Das Wissenschaftsjahr 2012 befasst sich mit den Themen Energieforschung, Umweltforschung (inklusive der Klima-, Wasser- und Bodenforschung), Forschung zu Umwelttechnologien und der Erdsystemforschung.

"Zukunftprojekt Erde" möchte Entscheidungshilfen für Politik, Unternehmen sowie Bürger entwickeln. Die IHK-Organisation wird sich mit eigenen Beiträgen beteiligen. Der DIHK ist im Koordinierungskreis für das Wissenschaftsjahr vertreten und wird besonders die wirtschaftlichen bzw. unternehmerischen Aspekte für die IHK-Organisation ein-

bringen.

Interessierte Organisationen können bis Mitte November 2011 ihre Projekte [hier](#) anmelden sowie weitere Informationen erhalten.

Quelle: BMBF

Neue Alexander von Humboldt-Professoren ausgewählt

Ein Biophysiker, ein Nachrichtentechniker, ein Mediziner und ein Mathematiker sind die neuen Alexander von Humboldt-Professoren. Dies wurde am 12. Oktober 2011 in Bonn verkündet. Der mit jeweils bis zu fünf Millionen Euro dotierte internationale Preis für Forschung in Deutschland wird von der [Alexander von Humboldt-Stiftung](#) vergeben und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Mit der Alexander von Humboldt-Professur zeichnet die Stiftung weltweit führende und im Ausland tätige Forscher aller Disziplinen aus. Sie sollen langfristig zukunftsweisende Forschung an deutschen Hochschulen durchführen.

Die ausgewählten Preisträger treten nun in Berufungsverhandlungen mit den deutschen Universitäten, die sie für den Preis nominierten. Der Auswahlausschuss der Humboldt-Stiftung hatte über zehn Anträge zu entscheiden. Von den Kandidaten arbeiten derzeit fünf in Großbritannien, zwei in den USA und je einer in Kanada, Schweden und Ungarn. Das Preisgeld ist für die Finanzierung der ersten fünf Jahre in Deutschland bestimmt. Den Hochschulen eröffnet der Preis die Chance, internationalen Spitzenkräften konkurrenzfähige Rahmenbedingungen und eine langfristige Perspektive für die Arbeit in Deutschland zu bieten sowie ihr Profil zu schärfen. Die Verleihung der Preise an die Humboldt-Professoren wird im Mai 2012 in Berlin stattfinden.

Quelle: BMBF

Deutscher Gründerpreis zeichnet Top-Experten 2011 aus

Anfang Oktober 2011 hat der [Deutsche Gründerpreis](#) die diesjährigen Top-Experten in Berlin ausgezeichnet. Als Top-Experten werden seit 2008 die Personen geehrt, die bereits seit mehreren Jahren erfolgversprechende Unternehmen für den Deutschen Gründerpreis vorgeschlagen. Darunter sind auch zwei Vertreter der IHK-Organisation.

Namentlich sind dies Anna Maria Heidenreich, Referatsleiterin Innovationspolitik des Deutschen Industrie- und Handelskammertag und Jürgen Kuhn, Existenzgründungs- und Finanzierungsberater der IHK Bodensee-Oberschwaben.

Das Expertennetzwerk des Deutschen Gründerpreises besteht aus rund 300 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik, Vertretern von Handels- und Handwerkskammern, Universitäten, Technologie-Transferstellen, Venture-Capital-Gebern und der Sparkassen-Finanzgruppe. Jährlich schlagen die Experten geeignete Unternehmen in den verschiedenen Kategorien des Deutschen Gründerpreises vor und sichern die hohe Qualität der vorgeschlagenen Unternehmen beim

Deutschen Gründerpreis.

Der Deutsche Gründerpreis ist die bedeutendste Auszeichnung für unternehmerische Leistungen in Deutschland. Ziel der Initiative ist es, ein positives Gründungsklima in Deutschland zu fördern und Mut zur Selbstständigkeit zu machen. Der Preis wird jährlich in den Kategorien Schüler, Start-Up, Aufsteiger und Lebenswerk verliehen. Ausgelobt wird der Deutsche Gründerpreis von den Partnern stern, Sparkassen, ZDF und Porsche. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag ist hierfür vorschlagsberechtigt. Die IHKs können für den Deutschen Gründerpreis 2012 dem DIHK noch bis Anfang Dezember 2011 geeignete Kandidaten benennen.

Quelle: Deutscher Gründerpreis

Anzahl der High-Tech-Gründungen in Deutschland geht wieder zurück

Am 19. Oktober 2011 präsentierte das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung seine diesjährige Erhebung zur Gründungsdynamik im High-Tech-Sektor. Ein zentrales Ergebnis: Die Anzahl der High-Tech-Gründungen ist in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent gesunken.

Mit rund 14.100 jährlichen Neugründungen im High-Tech-Sektor befindet sich die Anzahl der High-Tech-Gründungen weiter deutlich unter dem Niveau der zweiten Hälfte der neunziger Jahre (durchschnittlich zirka 18.500 Neugründungen pro Jahr).

Unter den einzelnen Bereichen der High-Tech-Branche entwickelt sich insbesondere der Software-Sektor positiv (plus zwei Prozent) und hebt sich deutlich von den IT-Dienstleistungen ab (minus vier Prozent). Im Industriebereich war lediglich in der hochwertigen Technik, z.B. der Medizin- und Fahrzeugtechnik, eine leichte Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen (plus 1,3 Prozent). Die Gründungstätigkeit in der Spitzentechnik (z.B. Biotechnologie) ging im Jahr 2010 hingegen um 3,5 Prozent zurück

Eine Zusammenfassung der Studie ist [hier](#) abrufbar.

Quelle: ZEW

Startschuss für die deutschen "Schaufenster Elektromobilität"

Bundeswirtschaftsminister Rösler hat am 12. Oktober 2011 in Berlin zusammen mit Bundesverkehrsminister Ramsauer den Wettbewerb "Schaufenster Elektromobilität" offiziell ins Leben gerufen. Dabei sollen regionale Demonstrations- und Pilotvorhaben die innovativsten Elemente der Elektromobilität bündeln und international sichtbar machen. Bewerben können sich Konsortien aus Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen, die zusammen mit den jeweiligen Ländern, Städten und Gemeinden ein Gesamtkonzept entlang der gesamten Wertschöpfungskette entwickeln.

Für das Gesamtprogramm stellt der Bund Fördermittel in Höhe von 180 Mio. Euro bereit. Hieran beteiligen sich das Bundesministerium für

Wirtschaft und Technologie und das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung mit jeweils 67 Mio. Euro, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit 25 Mio. Euro sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 20 Mio. Euro. Die Demonstrations- und Pilotvorhaben sollen zudem von den teilnehmenden Unternehmen mitfinanziert werden.

Die Bundesregierung wird auf der Grundlage der Einschätzung einer Jury aus unabhängigen Experten ihre Entscheidung voraussichtlich im März 2012 treffen.

Quelle: BMWi

BMW, DIHK und ZDH veranstalteten Europasymposium zur Zukunft der regionalpolitischen Innovationsförderung

Als deutsche Hauptveranstaltung der diesjährigen [Europäischen Woche für kleine und mittlere Unternehmen \(KMU\)](#) haben das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) am 14. Oktober 2011 zu einem Symposium zum Thema "Innovationsförderung für KMU in den Regionen" ins Haus des Deutschen Handwerks eingeladen.

Thema der Veranstaltung war unter anderem die Förderkulisse der EU-Regionalpolitik für innovative KMU. Neben der Vorstellung erfolgreicher Projekte wurden aber auch Vereinfachungen für die neue Förderperiode ab 2014 für den Zugang zu den Fördermitteln gefordert.

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie und Beauftragte der Bundesregierung für Mittelstand und Tourismus, Ernst Burgbacher: "Zwischen 2007 und 2013 fließen alleine in Deutschland 4,6 Milliarden Euro aus den EU-Mitteln für Regionalpolitik in Forschung, Innovation und technologische Entwicklung. Damit lässt sich für innovative KMU viel bewegen."

Darüber hinaus wurden auf der Veranstaltung anhand ausgewählter Beispiele aus Sachsen, Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen innovative Lösungen sowohl im Handwerk als auch bei der Geschäftsanbahnung gezeigt, die auf Nutzung der Strukturfonds-Mittel basieren.

Der Hauptgeschäftsführer des DIHK, Dr. Martin Wansleben: "Die guten Beispiele zeigen, wie wichtig die Einbindung der Kammern in die Programmentwicklung ist. Durch unsere Beratungen vor Ort kommen die EU-Mittel auch wirklich beim Mittelstand an. Die Programme müssen künftig so vielen Unternehmen wie möglich zugänglich gemacht werden."

Die Europäische Woche für kleine und mittlere Unternehmen findet in diesem Jahr zum dritten Mal statt. Insgesamt beteiligen sich europaweit 37 Staaten mit weit über 1.000 Veranstaltungen rund um den Mittelstand.

Quelle: DIHK

Neue Ausschreibungen

BMBF: Bekanntmachung von Richtlinien zur Förderung der Zusammenarbeit im Bereich "Biotechnologische Humanmedizin" zwischen Europa und Indien im Rahmen des europäisch-indischen Netzwerkes New INDIGO im Rahmen der Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung

Frist: 15. Dezember 2011

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Bekanntmachung der Förderrichtlinie "KMU-innovativ: Medizintechnik"

Frist: jeweils der 15. April und der 15. Oktober eines Jahres

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF, BMU, BMVBS, BMWi: Bekanntmachung von Richtlinien zur Förderung von Forschung und Entwicklung "Schaufenster Elektromobilität"

Frist: 16. Januar 2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMWi: Richtlinie zur Förderung von Hochschulen und Unternehmen bei der rechtlichen Sicherung und wirtschaftlichen Verwertung ihrer Innovativen Ideen (SIGNO).

Frist: 31. Dezember 2013

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

BMBF: Neue Veröffentlichung "Studiensituation und studentische Orientierungen – 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen"

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neuer Flyer "Nano-Risikoforschung – Chancen und Risiken von Nanomaterialien"

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMWi: Neue Ausgabe "Schlaglichter der Wirtschaftspolitik Monatsbericht 11/2011", Kapitel zum Thema; Innovationstreiber Medizintechnik

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

RKW Kompetenzzentrum: Studie "Trendreport Fachkräftesicherung 2010/2011 – Untersuchung zur Fachkräftesicherung im Mittelstand"

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: "Vorhang auf für Phase 5: Trendstudie zur Wissenschaftskommunikation"

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Innovationsnachrichten aus der EU

Investitionen in Forschung & Entwicklung steigend

Am 18. Oktober 2011 stellte die EU-Kommission in Brüssel den diesjährigen "EU-Anzeiger für Forschungsinvestitionen in der Industrie" der Öffentlichkeit vor. Demzufolge haben sich die Investitionen der führenden Unternehmen der EU in Forschung und Entwicklung 2010 deutlich erhöht: nachdem sie 2009 um 2,6 Prozent zurückgegangen waren, sind sie 2010 um 6,1 Prozent gestiegen. Der Vergleich innerhalb der 1.400 führenden Unternehmen weltweit zeigt jedoch, dass die FuE-Ausgaben der EU-Unternehmen nicht Schritt halten, insbesondere mit denen der Wettbewerber in den Vereinigten Staaten und einigen asiatischen Ländern.

Übertroffen wurden die EU-Unternehmen demnach 2010 von den amerikanischen Unternehmen mit einer Erhöhung der FuE-Investitionen um 10 Prozent (nach einer Drosselung um 5,1 Prozent in 2009). Die Unternehmen einiger asiatischer Länder verzeichnen weiterhin sehr hohe Zuwachsraten bei den FuE-Investitionen: 29,5 Prozent in China und 20,5 Prozent in Südkorea. Insgesamt sind unter den 50 größten FuE-Investoren der Welt 15 Unternehmen aus der EU, 18 aus den USA und 13 aus Japan.

Mit Blick auf die Unternehmen in der EU, sind mehr als zwei Drittel der vom Anzeiger erfassten FuE-Investitionen auf die drei größten Mitgliedstaaten entfallen. Das stärkste Jahreswachstum hatten mit 8,1 Prozent deutsche Unternehmen vorzuweisen. Dies geht in erster Linie auf die Investitionen weniger Unternehmen der Automobilbranche zurück (Daimler, Volkswagen und BMW). Die FuE-Investitionssteigerung der Unternehmen im Vereinigten Königreich lag mit 5,8 Prozent, etwa im EU-Durchschnitt, die der französischen Unternehmen mit 3,8 Prozent darunter.

Der EU-Anzeiger für Forschungsinvestitionen der Industrie wird jedes Jahr von der Europäischen Kommission (GD Forschung und Innovation und Gemeinsame Forschungsstelle) veröffentlicht. Er enthält Informationen über die 1.400 weltweit größten Unternehmen (400 mit Sitz in der EU und 1.000 aus anderen Regionen), die nach ihren Forschungsinvestitionen eingeordnet sind. Gemessen werden ihre Gesamtinvestitionen in Forschung und Entwicklung weltweit, unabhängig davon, an welchem Ort die Forschungstätigkeit erfolgt.

Quelle: Europäische Kommission

Galileo: Europa startet erste Satelliten für Navigationssystem

Die ersten zwei Galileo-Satelliten sind am 21. Oktober 2011 von Kourou (Guayana) aus ins All gestartet. Damit kommt Europa dem Ziel, über ein eigenes Satellitennavigationssystem zu verfügen, das Vorteile für Wirtschaft und Alltag bringen soll, ein gutes Stück näher. Galileo soll die EU unabhängiger vom US-Konkurrenzsysteem GPS machen und so Unternehmen und Bürgern direkten Zugang zu einem Satellitennavigations-

signal gewähren.

Ab 2014 soll Galileo drei Dienste umfassen: den offenen Dienst (unentgeltlich), den öffentlich-staatlichen Dienst (Public Regulated Services) und den Such- und Rettungsdienst. Für das komplette Angebot, das 2019 zur Verfügung stehen soll, braucht das System 30 Satelliten. Im Sommer 2012 sollen die nächsten zwei Satelliten ins All geschossen werden.

Mit Galileo sollen zahlreiche Dienste verbessert werden, die von präziser Fahrzeugnavigation, effektiver Verwaltung des Straßenverkehrsnetzes, Such- und Rettungsdiensten, sichereren Bankgeschäften bis hin zu noch verlässlicherer Elektrizitätsversorgung reichen. Nach Schätzungen der Europäischen Kommission soll Galileo der Wirtschaft in den kommenden 20 Jahren insgesamt ca. 60 bis 90 Mrd. Euro einbringen.

Diese Vorteile könnten aber nur ausgeschöpft werden, wenn der Zeitplan sich nicht weiter verzögert und die Finanzierung für die ersten Jahre gesichert ist. Das Galileo-Projekt hinkt bereits Jahre dem ursprünglichen Zeitplan hinterher, und auch die Kosten sind enorm gestiegen. Am 30. November 2011 plant die EU-Kommission einen Verordnungsentwurf vorzulegen, in dem die finanziellen Aspekte des Projektes 2014 bis 2020 dargelegt und Details zum Management geregelt werden sollen. Der derzeitige Haushaltsentwurf für 2014 bis 2020 sieht ein Budget für Galileo von 7 Mrd. Euro vor.

Quelle: Europäische Kommission

EUGH: Kein Patent für Stammzellen aus menschlichem Embryo

Verfahren, die Stammzellen aus einem menschlichen Embryo im Blastozystenstadium entnehmen und eine Zerstörung des Embryos zur Folge haben, sind von der Patentierung ausgeschlossen. Zu diesem Urteil kam der Gerichtshof der Europäischen Union (EUGH) am 18. Oktober 2011 in der Rechtssache C-34/10 Oliver Brüstle / Greenpeace e.V..

Bei der Prüfung des Begriffs des „menschlichen Embryos“ betonte der Gerichtshof zunächst, dass dieser weit auszulegen sei: Jede menschliche Eizelle sei vom Stadium ihrer Befruchtung an als „menschlicher Embryo“ anzusehen, da die Befruchtung geeignet ist, den Prozess der Entwicklung eines Menschen in Gang zu setzen. Das Gleiche gelte beispielsweise für die unbefruchtete menschliche Eizelle, in die ein Zellkern aus einer ausgereiften menschlichen Zelle transplantiert worden ist.

Der EUGH stellte weiter klar, dass wissenschaftliche Forschung, die die Verwendung menschlicher Embryonen voraussetzt, keinen patentrechtlichen Schutz erlangen kann. Eine Patentierbarkeit der Verwendung von menschlichen Embryonen zu industriellen oder kommerziellen Zwecken sei jedoch im Grundsatz nicht verboten, wenn sie die Verwendung zu therapeutischen oder diagnostischen Zwecken betrifft – z. B. um eine Missbildung zu beheben und die Überlebenschancen des Embryos zu

verbessern.

Schließlich antwortete der Gerichtshof auf die Frage nach der Patentierbarkeit einer Erfindung, welcher die Herstellung neuraler Vorläuferzellen betrifft. Demnach sei eine Erfindung nicht patentierbar, wenn die Anwendung des Verfahrens die vorhergehende Zerstörung menschlicher Embryonen oder deren Verwendung als Ausgangsmaterial erfordert.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Quelle: Gerichtshof der Europäischen Union

Europäische Wissenschaftsorganisationen schmieden Allianz zur Klimaforschung

Anfang Oktober haben führende europäische Klimaforschungsorganisationen die Kooperation "[European Climate Research Alliance \(ECRA\)](#)" gegründet. Mit der Allianz sollen vorhandene Kapazitäten der einzelnen Partner koordiniert und für gemeinsame Forschungsprogramme genutzt werden.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Helmholtz-Gemeinschaft unterstützen die Gründung von ECRA. Es beteiligen sich die Technische Universität Dänemark (DTU), die Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren (HGF), das Finnische Meteorologische Institut (FMI), die Italienische Nationalbehörde für Neue Technologien, Energie und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung (ENEA), das Königlich-Niederländische Meteorologische Institut (KNMI), das Norwegische Meteorologische Institut (NMI), das Spanische Forschungszentrum für Energie, Umwelt und Technologie (CIEMAT) und das Schwedische Meteorologische und Hydrologische Institut (SMHI).

Ziel dieser strategischen Partnerschaft ist es, die europäischen Forschungskapazitäten zu stärken und die Bearbeitung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen im Klimabereich zu beschleunigen. Dies soll durch gemeinsame Europaweite Programme nach dem Bottom-up-Konzept verwirklicht werden. Die Forschungsorganisationen und -institute sind maßgeblich an der Formulierung und Umsetzung von strategischen Forschungsagenden in Bezug auf wissenschaftliche und technologische Fragestellungen beteiligt. Sie arbeiten mit an der Entwicklung von internationalen Standards, vernetzen sich mit Forschungspartnern in verschiedenen Ländern und Sektoren und betreiben wichtige Forschungsinfrastrukturen für die internationale Forschungsgemeinschaft.

Quelle: Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Helmholtz

Konferenz "Innovation Convention" findet am 5./6. Dezember in Brüssel statt

Ein Jahr nach dem Start der Flagship-Initiative "Innovation Union" aus der "Europa 2020"-Strategie lädt die Europäische Kommission am 5. und 6. Dezember 2011 zur Konferenz "Innovation Convention" nach Brüssel ein. Dabei steht der Austausch und die Vernetzung der Teilnehmer für

eine europäische "Innovations-Wirtschaft" im Mittelpunkt.

Die "Innovation Convention" möchte damit alle Interessierte und mögliche Stakeholder für geplante Initiativen im Rahmen der "Innovation Union" zusammenbringen. Die unterschiedlichen Sichten zum Thema "Innovation" werden unter anderem folgende Persönlichkeiten in das Forum einbringen: José Manuel Barroso (Kommissionspräsident), Professor Henry Chesbrough (Experte zum Thema "Open Innovation"), Michael O'Leary (Ryanair), Professor Brian Cox (Teilchenphysiker), Eric Schmidt (Google) oder Vivianne Westwood (Modedesignerin).

Mehr Informationen sind Sie [hier](#).

Quelle: Europäische Kommission

Neue Ausschreibungen

7. FRP: Spezifisches Programm „Menschen“, Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen im Rahmen der Marie-Curie-Maßnahme "Partnerschaften und Verbindungswege zwischen Industrie und Hochschulen" (call Identifier: FP7-PEOPLE-2012-IAPP)

Budget: 80 Mio. Euro

Frist: 19. April 2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

Europäische Kommission: Neue Ausgabe (in englischer Sprache) „Annual European competitiveness reports“

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Europäische Kommission: Neue Studie (in englischer Sprache) „Trends and challenges in demand-side innovation policies in Europe “

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Weltbank: Studie in englischer Sprache: "The Road to Academic Excellence - The Making of World-Class Research Universities"

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Kurzmeldungen aus aller Welt

Deutschland und Frankreich stärken Forschungszusammenarbeit

Bundesforschungsministerin Annette Schavan und ihr französischer Amtskollege Laurent Wauquiez haben eine gemeinsame Initiative für Gesundheitsforschung und Biotechnologie beschlossen. Das gaben beide Minister am 13. Oktober auf dem 4. Forum zur Deutsch-Französischen Forschungskooperation in Berlin bekannt.

Sie kündigten die Schaffung einer gemeinsamen Expertengruppe an, die eine Roadmap zur Umsetzung der Zusammenarbeit mit Leuchtturmprojekten in der Gesundheitsforschung und Biotechnologie erarbeiten soll. Erstere werden sich mit repräsentativen Bevölkerungskohorten und mit Lungenerkrankungen befassen. Im zweiten Schwer-

punkt geht es um Pflanzenbiotechnologie sowie industrielle Biotechnologie für die Bioökonomie

Im Rahmen des Forums haben Forschungsorganisationen beider Länder außerdem mehrere Vereinbarungen geschlossen. Das "Institut national de la santé et de la recherche médicale" wird mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum eine gemeinsame Krebsforschungsgruppe in Lyon und mit dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin eine Forschungsgruppe für Immunologie in Marseille einrichten. Die Fraunhofer-Gesellschaft hat mit dem "Institut national de recherche en informatique et en automatique" eine Vereinbarung unterzeichnet zur gemeinsamen Entwicklung von bild- und modellbasierten Computerprogrammen.

Die Beobachtung der Auswirkungen des Globalen Wandels im Mittelmeerraum ist der Zweck des französischen Forschungsprogramms Mistral-Sicmed und des deutschen Programms Tereno-Med, die künftig eng kooperieren werden. Dazu schlossen das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und das Forschungszentrum Jülich eine Vereinbarung mit dem "Institut de recherche pour l'ingénierie de l'agriculture et de l'environnement" (Cemagref), dem "Centre national de la recherche scientifique" (CNRS), dem "Institut national de la recherche agronomique" (INRA) und dem "Institut de recherche pour le développement"(IRD).

Quelle: Kooperation international

Deutsche Nanotechnologie in Japan – Ausstellungseröffnung des DWIH Tokyo

Das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus Tokyo (DWIH Tokyo) in Japan stellt Nanotechnologieforschung aus Deutschland vor. Bundespräsident Christian Wulff sprach in der japanischen Wissenschaftsstadt Tsukuba vor Studierenden und besuchte die Ausstellung „nanoArt from Germany“ des DWIH Tokyo und des Center for Nanointegration der Universität Duisburg-Essen (CeNIDE).

Die Ausstellung "nanoArt from Germany" zeigt Fotografien aus Laboratorien deutscher Nano-Forscher. Gemeinsam veranstalteten das [DWIH Tokyo](#) und [CeNIDE](#) einen deutsch-japanischen Expertenworkshop zur Anwendung von Nanomaterialien im Energiebereich.

Das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus Tokyo bildet ein Forum für die Organisationen der deutschen Wissenschaft und der forschenden Wirtschaft in Japan. Es hat das Ziel, deutsche Forschungseinrichtungen und Unternehmen gebündelt zu präsentieren und die Wissenschafts- und Wirtschaftskooperationen mit japanischen Partnern zu vertiefen. Das DWIH Tokyo wird auf Initiative und mit Förderung des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Japan etabliert.

Quelle: Kooperation international

Technologietrends in Deutschland und weltweit



IPC- Technologiebarometer

November 2011 (Stand 01.11.2011)

Technologietrends weltweit und in Deutschland

Mit dem IPC-Technologiebarometer stellt die Handelskammer Hamburg ein monatliches Trendbarometer für die technologischen Entwicklungen in der Welt und in Deutschland zur Verfügung. Dazu wird jeden Monat ein Ranking der Technologiebereiche über die jeweils veröffentlichten Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes und des Deutschen Patent- und Markenamtes erstellt.

Darüber hinaus werden zukünftige, wirtschaftlich relevante Technologien identifiziert. Hierzu werden die Technologiebereiche herausgesucht, die in den zurückliegenden zwölf Monaten die größte Dynamik verzeichneten. Wenn diese Technologiebereiche über einen längeren Zeitraum ihre Dynamik beibehalten, können sie in der Zukunft über ein großes wirtschaftliches Potenzial verfügen.

Ansprechpartner:

Dr. Michael Kuckartz (Michael.Kuckartz@hk24.de), Handelskammer Hamburg
Jochen Halfmann (Jochen.Halfmann@hk24.de), Handelskammer Hamburg

Methodik und Datengrundlage

Für das Aufspüren von technologischen Trends haben sich output-orientierte Indikatoren bewährt. Hierzu zählen Patentanmeldungen. Diese werden eingereicht, wenn erste Forschungsergebnisse vorliegen und diese auf eine mögliche wirtschaftliche Verwertung schließen lassen. Die Patentanmeldezahlen spiegeln daher nicht nur die Ergebnisse technischer Entwicklungsarbeit sondern zusätzlich ein kommerzielles Interesse des Anmelders in einem bestimmten Marktsegment wieder. Dadurch können aus gezielten Patentanalysen Informationen über das Marktgeschehen abgeleitet werden.

Für die Bestimmung der weltweiten Technologietrends mit unserem IPC-Technologiemonitoring werden monatlich die rund 12.000 neu veröffentlichten Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes (EPA) analysiert. Da es sich beim EPA um ein supranationales Patentamt handelt, werden regionale Einflüsse beim Anmeldeverfahren weitgehend ausgeschlossen. Sowohl japanische als auch amerikanische und europäische Anmelder melden ihre werthaltigen Erfindungen in gleicher Weise beim EPA an.

Für die Analyse der deutschen technologischen Leistungsfähigkeit interessieren nur nationale Anmelder, so dass alle Anmelder, die ihren Sitz nicht in Deutschland haben, vor der Analyse aussortiert werden. Als Grundlage der Analyse werden die rund 5.000 neu veröffentlichten Patentanmeldungen deutscher Anmelder beim Deutschen Patent- und Markenamt und des EPA benutzt, sofern nicht bereits eine Prioritätsanmeldung bei dem jeweiligen anderen Amt veröffentlicht wurde.

Die Analyse selbst erfolgt mittels der Internationalen Patentklassifikation (IPC) (<http://depatisnet.dpma.de/ipc/>). Von den Patentämtern wird für jede Patentanmeldung ein oder mehrere Symbole der Internationalen Patentklassifikation vergeben, die dem technischen Inhalt der Anmeldung entsprechen. Dadurch ist eine eindeutige Zuordnung der angemeldeten Erfindung zu Technikgebieten möglich. Die Zunahme in den einzelnen Bereichen wird dann in ein Ranking umgesetzt.

Spitzentechnologien weltweit

Für den August 2011 wurden ca. 13.280 neu veröffentlichte Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes (EPA) analysiert. Die Technologiebereiche auf Ebene der Hauptgruppen der Internationalen Patentklassifikation mit den meisten Patentanmeldungen beim EPA waren im August 2011:

IPC (Hauptgr.)	IPC Text	Rang August 2011	Rang Vormonat	Jahrestrend
A61K0031	Arzneimittel, die organische Wirkstoffe enthalten	1	1	⇒
C12N0015	Mutation oder genetische Verfahrenstechnik	2	2	↔
G01N0033	Untersuchen von Stoffen durch spezielle Methoden	3	3	⇒
C12Q0001	Mess- und Untersuchungsverfahren unter Einbeziehung von Enzymen oder Mikroorganismen	4	4	↔
C07K0014	Peptide mit mehr als 20 Aminosäuren	5	5	↑
G06F0003	Schnittstellenanordnungen	6	8	↔
A61K0039	Medizinische Präparate die Antigene oder Antikörper enthalten	7	7	↑
A61K0038	Medizinische Präparate die Peptide enthalten	8	6	↔
A61K0009	Medizinische Präparate, charakterisiert durch besondere physikalische Form	9	9	⇒
H04L0012	Datenvermittlungsnetze	10	15	↘

Deutsche Spitzentechnologien

Für den August 2011 wurden ca. 3.680 neu beim Europäischen Patentamtes (EPA) und beim Deutschen Patent- und Markenamtes (DPMA) veröffentlichte Patentanmeldungen mit Anmeldern aus Deutschland analysiert, wenn die Erfindungen beim jeweils anderen Amt nicht bereits als Prioritätsanmeldung veröffentlicht waren.

Die Technologiebereiche auf Ebene der Hauptgruppen der Internationalen Patentklassifikation mit den meisten Patentanmeldungen deutscher Patentanmelder beim DPMA waren im August 2011:

IPC (Hauptgr.)	IPC Text	Rang DE August 2011	Rang Vormonat	Jahrestrend
A61K0031	Arzneimittel, die organische Wirkstoffe enthalten	1	1	↔
B60R0016	Steuerungen in Fahrzeugen z.B. zur Erhöhung des Sitzkomforts	2	2	↔
H01L0021	Herstellungsverfahren für Computer-Chips	3	3	↘
G01N0033	Untersuchen von Stoffen durch spezielle Methoden	4	4	↔
A61K0008	Kosmetika oder ähnliche Zubereitungen	5	5	↘
H01M0010	Sekundärelemente (Akkumulatoren); Herstellung derselben	6	12	↑
H01L0031	Halbleiterbauelemente, die auf Licht ansprechen	7	6	↘
A61B0005	Messen zu diagnostischen Zwecken; Identifizieren von Personen	8	7	↘
G08G0001	Anlagen zur Verkehrs-Regelung oder -Überwachung für Straßenfahrzeuge	9	9	↑
F01N0003	Auspuffvorrichtungen oder Schalldämpfer mit Einrichtungen zum Reinigen, Entgiften oder dgl. des Auspuffgases	10	8	↔

Anteil Deutschlands an den Toptechnologien weltweit

Von besonderem Interesse für Deutschland ist, wie sich in den weltweiten Spitzentechnologien deutsche Unternehmen und Wissenschaftler behaupten. Als Vergleichswert kann hier der deutsche Anteil über alle Technologien herangezogen werden. Den Analysen im Rahmen des IPC-Technologiebarometers zufolge betrug er in den vergangenen 12 Monaten 17,0 Prozent. In Technologiebereichen, in den dieser Wert deutlich überschritten wird, hat Deutschland also besondere Stärken, in den Bereichen, in denen der Wert unterschritten wird, dem entsprechend Schwächen.

Prozentualer Anteil Deutschlands an den Toptechnologien weltweit:

IPC	IPC Text	Rang August 2011	Anteil DE August 2011	Anteil DE letzte 12 Monate	Anteil DE Bewertung
A61K	Präparate für medizinische, zahnärztliche oder kosmetische Zwecke	1	11,7%	11,1%	↓
G06F	Elektrische digitale Datenverarbeitung	2	7,3%	7,0%	↓
A61P	Therapeutische Aktivität von chemischen Verbindungen oder medizinischen Zubereitungen	3	10,4%	9,5%	↓
H01L	Halbleiterbauelemente	4	12,4%	13,1%	⇒
G01N	Untersuchen oder Analysieren von Stoffen durch Bestimmen ihrer chemischen oder physikalischen Eigenschaften	5	12,8%	15,0%	⇒
A61B	Diagnostik; Chirurgie; Identifizierung	6	9,3%	12,3%	↓
H04L	Übertragung digitaler Information	7	5,8%	6,0%	↓
C12N	Mikroorganismen oder Enzyme	8	10,0%	9,9%	↓
H04W	Drahtlose Kommunikationsnetze	9	2,7%	3,9%	↓
C07D	Heterocyclischen Verbindungen	10	14,5%	14,3%	⇒

Neue Technologien mit Potenzial

Gesucht werden Technologien, die die relativ größten Zuwächse im Beobachtungszeitraum hatten. Der Aufstieg im Ranking kann dabei durch viele Faktoren bestimmt werden, die durchaus eine große Dynamik vortäuschen können. So ist nicht davon auszugehen, dass alle identifizierten Bereiche tatsächlich eine besondere wirtschaftliche Bedeutung erhalten werden. Hierfür muss die Dynamik längerfristig anhalten. Im Monat August 2011 haben sich besonders folgende drei Technologiebereiche im Ranking der letzten 12 Monate weit nach vorne geschoben:

IPC	IPC Text	Trend
C07C0021	Acyclische ungesättigte Verbindungen, die Halogenatome enthalten	↑
G01R0019	Anordnungen zum Messen von Strömen oder Spannungen oder zur Anzeige des Vorhandenseins oder des Vorzeichens von Strömen oder Spannungen	↑
H04N0013	Stereoskopische Fernsehsysteme	↑

Ansprechpartner

Dr. Michael Liecke (DIHK)

Tel.-Nr.: 030-20308-1540 Fax: 030-20308-1555

E-Mail: liecke.michael@dihk.de

Eva Schulz-Kamm (DIHK)

Tel.-Nr.: 030-20308-1506 Fax: 030-20308-1555

E-Mail: schulz-kamm.eva@dihk.de

ISSN 2190-8435